**Erscheint täglich**
früh 6½ Uhr.

**Redaction und Expedition**
Johannesgasse 8.
**Sprechstunden der Redaction:**
Vormittags 10—12 Uhr.
Nachmittags 5—6 Uhr.
Für die Rückgabe eingesandter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

**Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.**

**In den Filialen für Inf.-Annahme:**
**Otto Klemm**, Universitätsstraße 1.
**Louis Lösche**, Katharinenstr. 23, p.
nur bis ½3 Uhr.

# Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

**Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.**

**Meß-Auflage 19,450.**
**Abonnementspreis** viertelj. 4½ **Mk.**
incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf.
Belegexemplar 10 Pf.
Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) **ohne** Postbeförderung 50 Mk. **mit** Postbeförderung 60 Mk.

**Inserate** 6gespaltene Petitzeile 20 Pf.
Größere Schriften laut uns. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.
**Reclamen**
unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf.
**Inserate** sind stets an die **Expedition** zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. **Zahlung** praenumerando oder durch Postnachnahme.

**№ 122.** **Sonntag** den 2. Mai 1886. **80. Jahrgang.**

## Amtlicher Theil.

### Oeffentliche Sitzung der Stadtverordneten

**Mittwoch, den 5. Mai 1886, Abends 6½ Uhr, im Saale der I. Bürgerschule.**

Tagesordnung:

I. Bericht des Stiftungs- und Oekonomieausschusses über: a. Conto 33 „Friedhöfe im Eigenthum der Stadt“ und Specialbudget „Johannishospital“, Anhang, den alten und neuen Johannisfriedhof betr., des Haushaltplanes auf das Jahr 1886. b. Wegeherstellung im Johannisthale;
II. Bericht des Stiftungs- und Bauausschusses über Anbringung des sogen. Tenbrink-Apparates an die beiden Dampfkessel im städtischen Krankenhause.
III. Bericht des Stiftungs- und Finanzausschusses über Vertheilung von baaren Nachlässen einheimischer Armenhausbewohner an die Insassen des Armenhauses.
IV. Bericht des Stiftungsausschusses über die Stiftungs- und Betriebsrechnung des städtischen Krankenhauses zu St. Jakob auf das Jahr 1883.
V. Bericht des Oekonomieausschusses über: a. Auflassung der Parzelle Nr. 232 des Flurbuchs für Leutzsch; b. Erbauung einer Brücke bei Möckern über die Elster; c. Conto 9 Ausgaben Pos. 40 „Regulirung und Befestigung einer 100 Meter langen Uferstrecke am Kuhburger Wasser hinter dem Schützenhausgarten“ des diesjährigen Haushaltplanes.
VI. Bericht des Finanzausschusses über: a. die Rechnung des Aichamtes pro 1884, b. Rückäußerung des Rathes auf die Anfrage des Collegiums wegen Herausgabung von Heizerlöhnen bei Conto 13 (Museum) der 1884r Stadtcassenrechnung, c. Gewährung eines Beitrages zu den Kosten für die von dem Innungsausschuß der vereinigten Innungen veranstaltete Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken, d. Verbindung der Polizeihauptwache mit dem Feuerwehrdepot zu Fernsprechbetrieb.

### Bekanntmachung.

Wir machen hierdurch öffentlich bekannt,

1) daß alle in Leipzig wohnhaften Knaben, welche Ostern 1885 und Ostern 1886 aus einer der hiesigen Volksschulen entlassen worden oder von einer höheren Schule abgegangen sind, ohne im letzteren Falle das 15. Lebensjahr vollendet und die Classe erreicht zu haben, welche diesem Alter nach dem Plane der Schule entspricht, zu dem Besuche der **Fortbildungsschule für Knaben** verpflichtet sind;
2) daß die Anmeldung derselben, wenn sie im Bezirk der I. Fortbildungsschule wohnhaft sind, bei Herrn Director **Pöschmann**, dafern sie sich aber im Bezirk der II. Fortbildungsschule aufhalten, bei Herrn Director Dr. **Stoerl** an den von genannten Herren öffentlich bekannt gemachten Tagen und Stunden zu erfolgen hat;
3) **daß auch diejenigen Knaben in genannter Zeit anzumelden sind, welche aus irgend einem Grunde von dem Besuche der städtischen Fortbildungsschule entbunden zu sein glauben;**
4) daß hier einziehende Knaben, welche Ostern 1884, 1885 und 1886 aus einer auswärtigen Volksschule entlassen worden sind, ebenfalls zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet und sofort, **spätestens aber binnen drei Tagen nach dem Einzuge,** bei dem Director der Fortbildungsschule ihres Bezirks anzumelden sind;
5) daß Eltern, Lehrherren, Dienstherrschaften und Arbeitgeber bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 30 ℳ, die im Falle der Nichterlegung in Haft umzuwandeln ist, **die schulpflichtigen Knaben zu dieser Anmeldung anzuhalten oder letztere selbst vorzunehmen haben.**

Leipzig, am 29. April 1886.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Lehnert.

### Realschule zu Leipzig

**Nordstraße 57.**

**Montag,** den 3. Mai, früh 8 Uhr: **Aufnahmeprüfung** (für die noch einmal zu prüfenden und die nachträglich angemeldeten Schüler).

**Dienstag,** den 4. Mai, früh 8 Uhr: **Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs Albert.** Die Festrede hat Herr Oberlehrer Kratzmann übernommen. Darauf feierliche Aufnahme der neu eintretenden Schüler und Einführung aller in die neuen Classen.

Nachmittags 2 Uhr Beginn des Unterrichtes.

Dr. **F. Pfalz,** Director.

### Nicolai-Gymnasium.

Aufnahmeprüfung für sämmtliche Classen
**Montag, 3. Mai, früh 8 Uhr.**
Prof. Dr. **Mayhoff.**

### Thomasschule.

Aufnahmeprüfung für sämmtliche Classen
**Montag, den 3. Mai, Vormittags 8 Uhr.**
**Dr. Jungmann.**

### I. Städtische Fortbildungsschule für Knaben.

Die **An-** und **Abmeldungen** in der Fortbildungsschule haben im Laufe der kommenden Woche von Montag, den 3., bis Freitag, den 7. Mai zu erfolgen, und zwar sollen **Vormittags** 10—12 Uhr die aus **hiesigen** Schulen Abgegangenen, **Nachmittags** 4—6 Uhr die von **auswärts** Kommenden sich melden. (III. Bürgerschule am Johannisplatz, I. Etage, Zimmer 33.)

Leipzig, am 1. Mai 1886.

W. Püschmann, Dir.

### Städtische Fortbildungsschule für Mädchen.

Die neu eintretenden Schülerinnen haben sich **Dienstag, den 4. Mai, Vormittags 10 Uhr,** im Parterresaale der Schule einzufinden.

Leipzig, den 30. April 1886.

Director **C. Reimer.**

### Garten-Verpachtung.

Von dem der Stadtgemeinde gehörigen, hier an der Promenade hinter dem das Kloster genannten Hausgrundstück Klostergasse Nr. 5 gelegenen **Gartenareale** ist die pachtfrei werdende **Abtheilung 8, die erste links am Eingange von der Promenade aus, vom 1. November ds. Js. an** gegen **einjährige Kündigung** anderweit zu **verpachten.**

Pachtgesuche werden auf dem Rathhause, 1. Etage Zimmer Nr. 17 entgegengenommen, auch können daselbst die Verpachtungsbedingungen eingesehen werden.

Leipzig, den 28. April 1886.

**Der Rath der Stadt Leipzig.**
Dr. Georgi. Krumbiegel.

### II. Städtische Fortbildungsschule für Knaben.

Die Anmeldung neu eintretender Schüler hat in der Zeit von Montag, den 3., bis Donnerstag, den 6. Mai, Vormittags von 10—1 Uhr und Nachmittags von 4—6 Uhr zu erfolgen, und zwar am 3. und 4. solcher aus hiesigen Schulen, am 5. und 6. Mai der von auswärts kommenden.

Leipzig, den 24. April 1886.

**Dr. Stoerl.**

### Städtische Gewerbeschule.

Der Unterricht im Sommersemester 1886 beginnt
**Montag, den 3. Mai a. c.**
der Tagescursus früh 7 Uhr, der Abendcursus um 7 Uhr.

Leipzig, den 26. April 1886.

**Der Director:**
Dr. Ludw. Rieber.

### Generalversammlung

der Ortskrankencasse X
für die Tabaksindustrie zu Leipzig und Umgegend
**Dienstag, den 11. Mai 1886, Abends 8 Uhr**
— Bureau des Verbandes, Weststraße Nr. 38, I., Zimmer 5. —

Tagesordnung:

1) Aufhebung des Beschlusses der Generalversammlung vom 22. December v. J.
2) Beschlußfassung über Abänderung des §. 1 flg. des bisherigen Statuts, event.
3) weitere sich daran anschließende Anträge.
4) Beschlußfassung über die Abnahme der Rechnung pro 1. December 1884 bis 31. December 1885.

Theilnehmer an der Versammlung sind die Herren Vertreter der Mitglieder und der Arbeitgeber.

Leipzig, den 30. April 1886.

**Der Vorsitzende:**
Emil Ulbricht. **Kop.**

### Holz-Auction.

**Von den auf dem Zweenfurter Forstreviere in der Harth Abtheilung 11, hinter der Schäferei, aufbereiteten Hölzern sollen**
**Montag, den 17. Mai d. J.**
**von Vormittag 9 Uhr an**

| | | |
|---|---|---|
| 416 | Stück | eichene Klötzer von 8—106 cm Ober- bez. Mittenstärke, 2—7 m Länge, |
| 140 | „ | birkene dergl. von 11—31 cm Ober- bez. Mittenstärke, 4—7 m Länge. |
| 7 | „ | lindene dergl. von 10—31 cm Oberst., 3—4,5 m Länge, |
| 1 | „ | weißbuchene dergl. von 29 cm Oberstärke, 2 m Länge, |
| 55 | Rm | harte Brennscheite, |
| 84 | „ | „ Brennknüppel und Zacken, |
| 341 | „ | hartes Reisig, |
| 60 | „ | hartes dergl. in Langhaufen |

meistbietend gegen sofortige Bezahlung und unter den sonst vorher bekannt zu gebenden Bedingungen versteigert werden.

**Versammlung auf dem Schlage unweit des Bahnhäuschens. Zahltische im Gasthause zu Großdeuben.**

**Königl. Forstrevierverwaltung Zweenfurt und Königl. Forstrentamt Wurzen,** den 24. April 1886.
Lomler. Bachmann.

**Bekanntmachung.** Von Montag den 3. Mai d. J. ab bleibt die Eisenbahnstraße wegen Vornahme der **Pflasterungsarbeiten** auf der Strecke von der **Alte** bis zur **Hauptstraße** für den durchgehenden Fahrverkehr bis auf Weiteres **gesperrt.**

Neustadt bei Leipzig, am 30. April 1886.

**Der Gemeindevorstand.**
Dietrich.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Stellung der Türkei.

Nachdem die durch den Staatsstreich vom 18. September vorigen Jahres erzeugte Bewegung auf der Balkanhalbinsel ihren Abschluß gefunden hat — und dieser scheint mit der erneuten Erklärung der griechischen Regierung an die Mächte, allmälig abrüsten zu wollen, erreicht zu sein —, ist eine ganz neue Lage geschaffen, welche die Bedingungen einer längeren Dauer erfüllen dürfte. Was an unruhigen Völkerschaften auf der Balkanhalbinsel vorhanden ist, hat den von Philippopel aus gegebenen Anstoß benutzt, um sich zu regen und die bestehenden Wünsche zu verwirklichen; aber es ist beim Wollen geblieben, das Vollbringen war ihnen versagt. Der Grund dieses Mißerfolges liegt in der falschen Beurtheilung, welche Serbien und Griechenland der Türkei zu Theil werden ließen. Der Umschwung, welcher sich in den letzten sieben Monaten in dem Verhältniß der Türkei zu den übrigen Balkanstaaten vollzogen hat, ist so groß, daß man sich erst daran erinnern muß, was die Türkei vorher bei ihren Vasallen galt, um die gegenwärtige Sachlage richtig würdigen zu können.

Am 18. September war Fürst Alexander von Bulgarien darauf gefaßt, daß er die Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien würde mit den Waffen in der Hand gegen die Türkei vertheidigen müssen. Deshalb warf er, was er an Truppen zusammenbringen konnte, an die türkische Grenze und hoffte, daß ihm Serbien und Griechenland im Kampf gegen die Türkei beistehen würden, bis sich der nordische Koloß in Bewegung gesetzt hätte, um ihm von der Dobrudscha aus die Hand zu reichen. Deshalb begab sich die Deputation der Ostrumelier nach Fredensborg zum Kaiser Alexander, um dessen mächtige Unterstützung für die Einheitsbewegung zu gewinnen; deshalb sandte Fürst Alexander Geschow nach Belgrad, um Serbien auf seine Seite zu bringen. Aber alle diese Berechnungen wurden an der starren Unbeweglichkeit der Türkei zu Schanden, welche sich auf Proteste und Drohungen beschränkte, statt zu handeln und ein Armeecorps von Adrianopel nach Philippopel zu werfen und den früheren Zustand dort wieder herzustellen. Wir und mit uns die gesammte öffentliche Meinung hielten im September vor. J. dafür, daß eine solche Handlungsweise der Türkei der Bewegung schnell und glatt ein Ziel gesetzt hätte.

Es kam aber anders. Die Türkei zauderte so lange mit der Ausführung ihrer Drohung, bis sich die europäischen Mächte mit der Angelegenheit zu beschäftigen begannen, und da zeigte es sich denn, daß England entschieden auf Seiten Bulgariens stand, und daß deshalb ein energischer Schritt gegen den Fürsten nicht zu Stande kommen konnte. Diese Lage benutzte Serbien zu einem Ueberfall auf Bulgarien und gab dadurch dem Lauf der Dinge eine ganz andere Wendung. Die ganz erstaunliche Kraftentfaltung Bulgariens, durch welche das doppelt so volkreiche Serbien zu schmählichem Rückzuge gezwungen wurde, gewann Bulgarien die Zuneigung der ganzen Welt, und jetzt verwandelten sich alle bisherigen Gegner Bulgariens in Freunde, während Serbien in der Achtung Europas tief herabsank. Nun sollte man meinen, daß dieser ganz überraschende Erfolg hätte Bulgarien zu Gute kommen müssen, aber eine andere Wirkung trat ein, der Löwenantheil an den Errungenschaften des bulgarischen Sieges fiel der Türkei in den Schooß, die da erntete, wo sie nicht gesäet hatte. Sie wollte großmüthig auf Ostrumelien zu Gunsten Bulgariens verzichten, aber die russische Eifersucht ließ einen solchen Verzicht nicht zu, und Fürst Alexander mußte zufrieden sein, daß er an Stelle Gavril Paschas auf fünf Jahre zum Generalgouverneur Ostrumeliens ernannt wurde. Das war mehr, als die Türkei gehofft und für möglich gehalten hätte. Sie wurde buchstäblich von Rußland zu ihrem Glück gezwungen.

Am meisten war Griechenland durch diese unerwartete Wendung enttäuscht. Denn dieser Balkanstaat hatte offenbar darauf gerechnet, daß der Bukarester Friede nicht zu Stande kommen und daß Griechenland beim Wiederausbruch der Feindseligkeiten zwischen Serbien und Bulgarien Gelegenheit erhalten werde, die Türkei zu überfallen. Europa hatte aber ein wachsames Auge für alle kriegerischen Vorbereitungen der Griechen, und fünf Großmächte vereinigten sich endlich, als sie erkannten, daß Griechenland für gute Rathschläge nicht zugänglich sei, um seinen Uebermuth durch Androhung von Gewaltmaßregeln zu zügeln. Griechenland hat seinen Widerstand bis aufs Aeußerste getrieben. Aber als es einsah, daß die Mächte es nicht bei leeren Drohungen bewenden lassen, sondern zur That schreiten würden, besann sich die Regierung eines Besseren und rüstete ab, wenn auch anfänglich nur langsam und mit Widerstreben. Daß ist die Lage, welche die Türkei zu der stolzen Sprache in ihrer Note vom 28. April veranlaßt hat, und man muß sagen, daß diese Sprache vollberechtigt ist. Die Pforte hat den Mächten für die Ueberreichung des Ultimatums, die sie einen kräftigen zur Sicherung des allseitig gewünschten Krieges dienenden Schritt nennt, ihren Dank ausgedrückt und hinzugefügt, daß nur eine rasche und bedingungslose Abrüstung sie befriedigen und dazu bestimmen könne, auf das legitime und unbestreitbare Recht zu verzichten, für die ihr durch die Rüstungen und die nicht zu rechtfertigende kriegerische Haltung Griechenlands auferlegten schweren Opfer Entschädigung zu verlangen. Die Türkei ist sich ihres wunden Punctes, ihrer Armuth, sehr wohl bewußt, sie weiß, daß sie ihre Kriegsschulden aus den Jahren 1877 und 1878 an Rußland noch nicht bezahlt hat, also darf sie ihre Forderungen gegen Andere nicht allzu schroff geltend machen. Aber dessen bedarf es Griechenland gegenüber auch gar nicht, dieser kleine Staat hat sich durch seine unvernünftigen Kriegsvorbereitungen schon selbst so vollständig zu Grunde gerichtet, daß er langer Zeit bedürfen wird, um wieder einigermaßen in Ordnung zu kommen.

Die Türkei steht heute von aller Welt geachtet und wegen ihrer Selbstverleugnung bewundert da. Der Kaiser von Rußland zeichnete ihren Abgesandten in Livadia durch Verleihung eines hohen Ordens aus und bekennt dadurch öffentlich, daß er mit der Türkei in freundschaftlichen Beziehungen steht. Die übrigen europäischen Großmächte haben auch nur Veranlassung zu voller Zufriedenheit mit der gemäßigten und dennoch festen Haltung der Türkei während der vergangenen sieben Monate schlimmster Verwirrung, und endlich hat die Türkei an Ansehen bei den übrigen Balkanstaaten sehr bedeutend gewonnen. Serbien und Griechenland haben einsehen müssen, daß Länderraub auf Kosten der Türkei heute leichter unternommen als glücklich zu Ende geführt wird, und auch Bulgarien fand es am gerathensten, sich mit dem Sultan auf guten Fuß zu stellen. Mit der Rolle, welche die Türkei in der letzten Balkankrisis gespielt hat, kann sie sich wohl zufriedengeben. Die europäischen Großmächte haben die Rechte der Türkei besser wahrgenommen, als sie es selbst zu thun Willens war, und die Türkei geht aus dem meist unblutigen, aber für alle Betheiligten sehr theuern Kampf als unbestrittene Siegerin hervor. Die übrigen Balkanstaaten werden nicht umhin können, daraus die entsprechende Nutzanwendung zu ziehen.

### Leipzig, 2. Mai 1886.

* Anläßlich der Regelung der Verhältnisse der Cabinetscasse des **Königs von Bayern** beginnt ein **Ministerium Frankenstein** sich am Münchener Horizont zu zeigen. Vorläufig geschieht es noch in recht verschwommenen Umrissen und wir wollen hoffen, daß es bei einer bloßen Luftspiegelung bleibt. Allein das Ereigniß, wenn es wirklich jemals ins Leben treten würde, wäre nicht nur für Bayern, sondern für das ganze Reich von so ernster Bedeutung, daß es sich wohl verlohnt, dabei einen Augenblick zu verweilen, auch wenn der Spuk unschädlich wieder vorüberzieht. Ein hochultramontanes, hochparticularistisches Ministerium in dem zweitgrößten deutschen Bundesstaat: damit ist Alles gesagt. Herr von Frankenstein war seit Gründung des Reichs einer der allerhervorragendsten Führer des Centrums, von kaum geringerer Macht in seiner Partei als Herr Windthorst, wenn er auch äußerlich weniger hervorgetreten ist als der Welfenführer. Für die ganze antinationale, der Befestigung und Erstarkung des Reiches entgegenarbeitende Politik, wie sie das Centrum wenigstens in den siebziger Jahren getrieben hat, ist Herr von Frankenstein mit in erster Linie verantwortlich. Einen Mann, der in der inneren bayrischen Politik ultramontan und reactionair, in der Reichspolitik zum Mindesten eine äußerst unzuverlässige Stütze bei allen nationalen Aufgaben sein würde, könnte man nur mit schweren Besorgnissen an einen so überaus wichtigen Posten treten sehen. Der Reichskanzler hat in den letzten Jahren in seinen trüben Betrachtungen wiederholt darauf hingewiesen, daß im Gegensatz zu der Vertretung des deutschen Volkes im Reichstag die Regierungen der Bundesstaaten noch die einzig feste Stütze der Reichseinheit und der nationalen Einrichtungen, ein starker Damm gegen Zersetzung und Auflösung dieser Errungenschaften seien. Diese Anerkennung der Gesinnung der Bundesregierungen, ihrer loyalen Mitwirkung bei dem Ausbau der Reichsinstitutionen, ihrer verständnißvollen und aufrichtigen Hingebung an die nationalen Interessen war bisher vollkommen und ohne Ausnahme gerechtfertigt. Aber es könnten doch auch einmal andere Zeiten kommen, und ein clerikal-particularistisches Ministerium in Bayern könnte wohl der Anfang einer solchen Wandlung sein. Wir wollen diese Erwägungen heute nicht weiter ausführen; die Veranlassung zu denselben ist einstweilen noch zu wenig reel. Aber auf die Gefahr für unsere ganze nationale Entwickelung, wenn je eine solche Wendung eintreten sollte, kann man nicht früh und ernst genug hinweisen.

* Die **nationalliberale Fraction** versammelt sich am Dienstag Vormittag 10½ Uhr in **Berlin** zu einer Besprechung über die **kirchenpolitische Vorlage.**

* Einer der Führer der **freiconservativen Partei**, der Abg. **von Zedlitz-Neukirch**, hat in diesen Tagen in einer Versammlung in **Halle a. S.** die Stellung dieser Partei zu der **Kirchenfrage** in folgender Weise präcisirt. Der Redner führte aus, daß die Partei im Anfange der 70er Jahre, als in den Culturkampf eingetreten wurde, geglaubt habe, daß der Zeitpunct gekommen sei, den Kampf um die Freiheit des deutschen Geistes von römischen Einfluß zu Ende zu bringen. Wenige Jahre hätten freilich genügt, um den Beweis zu liefern, daß die Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles z. Z. noch nicht gegeben waren. Die Durchführung wäre nur möglich gewesen, wenn die ganze protestantische Bevölkerung hinter uns gestanden hätte; das sei aber leider nicht im Entferntesten der Fall gewesen, da sich die Angehörigen der verschiedensten Parteien nicht am Kampfe betheiligt, resp. den Bestrebungen der Regierung entgegengearbeitet hätten. Die Reichspartei habe nun consequent dahin gestrebt, den Kriegszustand in einen für beide Seiten erträglichen Zustand des Friedens zu verwandeln. Wenn es nicht möglich war, den Anlauf, der in den 70er Jahren begann, siegreich zu Ende zu führen, so trat naturgemäß der Gesichtspunct mehr in den Vordergrund, den Fürst Bismarck in einer seiner früheren Reden aussprach, daß, wenn der Augenblick gekommen sei, wo der Staat sich der katholischen Kirche gegenüber mehr in der Defensive befinden würde, er den Einfluß auf dem Gebiete der Schule zu suchen haben würde. Die Reichspartei hat sich im Sinne der **Förderung der Volksschule ausgesprochen;** sie ist stets bestrebt gewesen, die preußischen Volksschulen im Geiste eines christlichen, aber zugleich völlig **nationalen Instituts** zu erhalten.

* Der von **Eugen Richter** begründete „**Reichsfreund**“ beginnt bereits Stimmung für die **Aufhebung des Jesuitengesetzes** zu machen. Er verbreitet sich weitläufig und ohne äußeren Anlaß über die Entstehung dieses Gesetzes, constatirt, daß ungefähr die Hälfte der Fortschrittspartei dagegen gestimmt hat, reproducirt den Inhalt einer Rede des fortschrittlichen Abg. Gerstner gegen die Vorlage als eine völlig unwirksame Polizeimaßregel und ein den Machwerken des deutschen Bundes ähnliches Product tiefster Reaction und kommt zu dem Schlußurtheil, daß das Polizei- und Ausnahmegesetz den Einfluß des Klerus auf das Volk mehr als die preußischen Maigesetze erhöht und dem deutschen Reiche schwerlich Vortheil gebracht hat. Wenn also Herr **Windthorst** demnächst seinen längst angekündigten Antrag stellt, den **Jesuiten die Rückkehr zu gestatten**, so hat er bereits Bundesgenossen beim „**wahren Liberalismus**“.

* Mit dem Herbste dieses Jahres wird ein veränderter Modus der im **preußischen Heere** einzustellenden Dienstpflichtigen eintreten, soweit es sich um die **Recruten polnischer Nationalität** handelt. Seither fanden Zutheilungen von Polen zu den Armeecorps mit rein deutschem Ersatz in größerem Umfange nur bei dem Gardecorps statt, während vom Herbst d. J. ab eine planmäßige und dauernde Ueberweisung von dienstpflichtigen Nationalpolen an eine größere Zahl von Armeecorps eintritt, ähnlich wie dies bei dem Ersatz aus den Reichslanden schon seit 14 Jahren üblich ist. Die Regierung nimmt hiermit wieder eine Maßregel auf, die schon einmal eingeführt, später aber fallen gelassen worden ist. Man hofft, daß die consequent durchgeführte Vermischung der polnischen Elemente mit denjenigen deutscher Regimenter in nationaler Hinsicht gute Früchte tragen wird. Auch denkt man durch den neuen Modus das Heranziehen von Polen zu Unterofficieren, sowie das Schlaffmachen von Leuten, die ihrer Dienstpflicht genügt haben, in rein deutschen Gegenden zu erleichtern, weil erfahrungsgemäß ein Theil der ausgedienten Mannschaften sein bürgerliches Auskommen in oder in der Nähe der ehemaligen Garnison zu suchen pflegt. Die Ausführungsbestimmungen zu der besprochenen Maßregel berühren aber außer dem Ressort des Kriegsministeriums auch dasjenige des Ministeriums des Innern und werden das Ersatz- sowie das Aushebungsgeschäft in den Bezirken der östlichen Armeecorps nach mancher Richtung hin complicirter gestalten.

* Die von uns erwähnte Nachricht der „**Europäischen Correspondenz**“, welche von der „**Kölnischen Zeitung**“ bestätigt wurde, daß zu den **Manövern des XV. Armeecorps** keine ausländischen Officiere eingeladen werden sollen, ist, der „**Kreuzzeitung**“ zufolge, nur zum Theil richtig, indem die sämmtlichen an dem **Berliner Hofe** beglaubigten **Militair-Attachés** bei denselben zugegen sein werden.

* * *

* Vom Jahre 1875 bis 1883 hat die **Schuldenlast des ungarischen Grundbesitzes** um rund 620 Millionen Gulden zugenommen. Am ungünstigsten stellte sich das Jahr 1882, in welchem nicht weniger als 290,199,249 Gulden neue Lasten einverleibt, dagegen nur 126,829,288 Gulden gelöscht wurden. Das Schuldenplus betrug somit in diesem Jahre allein 163,369,961 Gulden. Beachtenswerth ist hierbei, daß die Hinfälligkeit des ungarischen Grundbesitzes in den letzten Jahren durch zahlreiche Convertirungen alter Hypothekarschulden gegen neue niedriger verzinsliche eine wesentliche Herabminderung erfahren hat.

* Der **holländische** „**Verein für allgemeines Stimmrecht**“ hielt am zweiten Ostertage im **Haag** eine Volksversammlung ab, in welcher von **socialistischer Seite** folgende